

Brixen – Phil.-Theol. Hochschule: Neuer Universitätslehrgang

Angewandte Ethik

Im Herbst startet an der Phil.-Theol. Hochschule Brixen ein neuer Universitätslehrgang mit Schwerpunkt Ethik. Der Lehrgang ist ein Kooperationsprojekt der Universitäten Innsbruck und Bozen mit der PTH Brixen. Projektleiter seitens der Hochschule ist der Moraltheologe P. Martin M. Lintner. Im folgenden Gespräch erläutert er die Zielsetzung des Lehrgangs.

Herr Prof. Lintner, wie kam es zu diesem Lehrgang?

Prof. P. Martin M. Lintner:

Als Philosophisch-Theologische Hochschule ist es unser Interesse, dass wir uns konstruktiv und kritisch mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen auseinandersetzen und uns in die ethischen Debatten einbringen. Besonders als Moraltheologe, das heißt als theologischer Ethiker, mache ich die Erfahrung, dass ich oft eingeladen werde, zu ethischen Fragen Stellung zu beziehen. Ethik erlebt derzeit, so könnten wir sagen, Hochkonjunktur. Das hat damit zu tun, dass Ethik immer auch ein Krisenphänomen ist. Wenn vieles durcheinanderkommt oder in Frage gestellt wird, wächst der Bedarf nach Orientierung. Neue Entwicklungen verunsichern und fordern heraus, nicht nur effiziente Lösungen zu suchen, sondern auch zu fragen, ob sie nachhaltig und aus ethischer Perspektive verantwortbar sind. Nach welchen Prinzipien sollen wir uns ausrichten? Wie sollen wir entscheiden, wenn unterschiedliche Werte miteinander in Konflikt zu geraten scheinen oder wenn es in der Gesellschaft gilt, zwischen unterschiedlichen Positionen zu vermitteln und zwischen verschiedensten Interessen einen gerechten Ausgleich zu finden? Derzeit brennt es an



vielen Ecken und Enden. Denken wir an die Coronapandemie. Sie hat viele medizinische Fragen aufgeworfen: Wer soll zuerst behandelt werden? Ist es gerecht, wenn andere Patientengruppen nachrangig behandelt werden? Welche Impfstoffe dürfen verwendet werden? Auch die Politik stand vor schwierigen ethischen Entscheidungen: Ist es gerechtfertigt, die Freiheiten der Bürgerinnen und Bürger einzugrenzen? Wie lange dürfen bestimmte Maßnahmen eingefordert werden? Welche Kriterien helfen, zu entscheiden, ob der Schutz der individuellen Freiheit höher wiegt als der Schutz des Gesundheitswesens? Oder denken wir an die Herausforderung der Klimaveränderung, der Geschlechtergerechtigkeit oder ganz aktuell an den Krieg in der Ukraine, der friedensethische Fragen aufwirft und wegen der Positionierung des russisch-orthodoxen Patriarchen auch zwingt, über das

Verhältnis zwischen Politik und Religion nachzudenken.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden im Lehrgang gesetzt?

Es war für uns eine Herausforderung, von den vielen möglichen Themen eine Auswahl zu treffen. Es gibt für alle Teilnehmenden ein gemeinsames Grundmodul, in dem allgemeine Fragen behandelt werden, wie: Was sind Ethik und Moral überhaupt? Welche ethischen Denkmodelle und Argumentationsfiguren gibt es? Welche Rolle spielen Ethik und Moral in der Politik und in der Gesellschaft, etwa beim Thema Geschlechtergerechtigkeit? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Ethik und Religion? Hier wird beispielsweise über die Rolle von Religion im Zusammenhang mit Gewalt, Krieg und Frieden nachgedacht. Wir haben schließlich entschieden, mit zwei Wahlmodulen auch zwei

inhaltliche Schwerpunkte zu setzen: Bio-, Medizin- und Pflegeethik sowie Nachhaltigkeit, Umwelt- und Tierethik. Diesen letzten Bereich haben wir nicht zuletzt deshalb gewählt, weil hier sowohl von meinem Kollegen, dem Philosophieprofessor und Regens Markus Molling, als auch von mir selbst seit vielen Jahren ein Forschungsschwerpunkt liegt. Wir werden also diese zwei Wahlmodule zur Angewandten Ethik anbieten. Die Teilnehmenden können zwischen diesen beiden auswählen.

Wie lange dauert der Lehrgang und wie ist er strukturiert?

Der Lehrgang dauert zwei Semester, er beginnt im Oktober und dauert bis Juni. Das Grundmodul findet im Wintersemester statt, das Wahlmodul dann im Sommersemester. Die Lehrveranstaltungen finden zweiwöchentlich an den Wochenenden statt, damit sie auch von Berufstätigen besucht werden können. Unser Ziel ist es, dass er in Zukunft regelmäßig angeboten wird.

Wie kam es zur Kooperation mit den Universitäten Innsbruck und Bozen?

Mit der theologischen Fakultät Innsbruck und dem Institut für christliche Philosophie verbindet uns seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit und auch ein Austausch von Lehrenden. Zudem bietet das Institut für christliche Philosophie seit vielen Jahren an der PTH Brixen das Bachelor-



studium Philosophie an. Diese Zusammenarbeit wollen wir intensivieren. Wir haben seit vielen Jahren aber auch ein Kooperationsabkommen mit der Freien Universität Bozen, das wir beispielsweise im Studium Generale umsetzen. Hier wollten wir zusätzlich ein Angebot zu philosophischen und ethischen Themen schaffen, die an der Universität Bozen derzeit nicht vorhanden sind, zu denen aber Lehrende der Universität ihre fachwissenschaftliche Expertise einbringen können. Ethik ist nicht nur eine rein spekulative Disziplin, sondern sie ist zurückgebunden an die Erkenntnisse der Human- und Naturwissenschaften. Von Präsidentin Ulrike Tappeiner und dem Dekan der Bildungswissenschaftlichen Fakultät, Paul Videsott, wurde das Kooperationsprojekt von Anfang an aktiv unterstützt. Darüber hinaus werden wir für konkrete Teilbereiche, etwa für Bioethik und die Pflegewissenschaften, auch Lehrende der Eurac und der Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe Claudiana einbinden. Insgesamt ergibt sich also eine interessante Zusammenarbeit zwischen vielen akademischen Institutionen. Das geisteswissenschaftliche und philosophische Angebot unserer Hochschule ist nicht nur für die Kirche, sondern für die akademische Landschaft und für die Gesellschaft in Südtirol wichtig. Die gesellschaftliche und akademische Relevanz von Philosophie und Theologie aufzuzeigen, ist uns ein Anliegen.

An wen richtet sich das Angebot?

Wir möchten ein möglichst breites Publikum ansprechen, weil jeder und jede mit ethischen Fragestellungen in Berührung kommt. Unsere Zielsetzung ist es, eine qualifizierte und wissenschaftlich fundierte Ergänzung der Berufsvorbildung sowie eine Zusatzqualifikation in Philosophie mit Schwerpunkt Ethik für Personen, die in unterschiedlichsten Bereichen tätig sind, anzubieten. Da es sich um einen universitären Lehrgang handelt, ist zunächst ein abgeschlossenes oder laufendes Diplomstudium, Bachelorstudium oder anderes Studium Voraussetzung. Wir ermöglichen die Teilnahme aber ganz bewusst auch Personen, die die Matura oder eine Berufsausbildung mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung haben. Mit der Universität Bozen haben wir zudem ausverhandelt, dass ihre Studierenden Teile des Lehrgangs besuchen und als Wahlfächer für ihre Studiengänge anrechnen lassen können.

Brixen – Hochschule Infos

Informationen zum Universitätslehrgang finden sich auf der Homepage der Phil-Theol. Hochschule (www.hochschulebrixen.it) oder können angefragt werden (Tel. 0472 27 11 20, E-Mail: sekretariat@pthsta.it).

In neuem Glanz

in Zusammenarbeit mit Kaiser & Wolf GmbH



Arbeiten in der Hofburg

Die Hofburg in Brixen gehört zu den reiz- und stimmungsvollsten Baudenkmälern Südtirols. Seit 1973 beherbergt der repräsentative Bau das Diözesanmuseum, das Krippenmuseum und das Diözesanarchiv. Aufgrund der öffentlichen Nutzung der Räumlichkeiten werden erhöhte Anforderungen an die Statik gestellt. Im Zuge einer Überprüfung und Kollaudierung des Museumsgebäudes durch einen Bauingenieur wurde im Trogersaal festgestellt, dass die Decke hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit die gesetzlichen Vorgaben nicht erfüllt.



der große Kachelofen aus dem 15. Jahrhundert gesichert und die Decke in diesem Bereich zusätzlich verstärkt werden. Die Decke wurde von oben schonend geöffnet.

In deren Balkenzwischenräumen wurden 500 kg schwere Stahlträger eingebaut, die als Hauptträger künftig die Last übernehmen. Zwischen Stahlträgern und Deckenuntersicht des darunterliegenden Raumes wurde eine Brandschutzdämmung eingebaut. Anschließend wurde der bestehende Holzboden restauriert und wieder verlegt.

Deshalb musste diese – bestehend aus einer tragenden Struktur in Holzbalken mit einer freien Spannweite von über acht Metern – verstärkt werden. Gleichzeitig musste die Schwingung der Decke reduziert werden. Dabei galt es, den bestehenden Holzboden so schonend zu entfernen, dass er wieder eingesetzt werden konnte. Zudem durften die Wände des betreffenden Raumes und die Decke mit Stuckaturen im darunterliegenden Raum nicht beschädigt werden. Als zusätzliche Herausforderung musste



**KAISER
& WOLF**
RESTAURIERUNG
UND SANIERUNG
SEIT 1987